

# **Die Landeshauptstadt Magdeburg stellt sich dem Klimawandel – Risiken erkennen und reagieren, Chancen nutzen**

## **1. Klimaschutz und Klimaanpassung sollen gemeinsam gedacht werden**

Klimaschutz und Klimaanpassung sind keine Gegensätze. Maßnahmen der Klimaanpassung, die dem Klimaschutz zuwiderlaufen, werden vermieden.

## **2. Klimawandel und seine Folgen beobachten, Bürgerinnen und Bürger informieren und angemessen reagieren**

Auswirkungen des Klimawandels sind auch in Deutschland bereits spürbar. Die vorliegenden Erkenntnisse werden verstärkt und fachlich korrekt der Kommunalpolitik, der Verwaltung und der Bürgerschaft kommuniziert, um gemeinsam Anpassungsstrategien entwickeln zu können. Priorität haben dabei Anpassungsmaßnahmen, die schon heute nutzen und vor dem Hintergrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse leicht angepasst werden können.

## **3. Wärmebelastungen in stark urbanisierte Räumen müssen städtebaulich berücksichtigt werden**

Städte sind von jeher Wärmeinseln gegenüber dem Umland. Dieser stadtklimatologische Effekt wird durch den Klimawandel vor allem im Sommerhalbjahr verschärft und führt in den stark verdichteten innerstädtischen Räumen zu einem gravierenden Problem. Dies hat viele stadträumlich relevante Auswirkungen, vor allem aber Folgen für die menschliche Gesundheit. Auf diese Entwicklung muss in erster Linie städtebaulich reagiert werden. Für bestehende und neu zu errichtende Gebäude gewinnt die Berücksichtigung des sommerlichen Wärmeschutzes immer größere Bedeutung. Auf Wetterlagen, die zu länger andauernden Hitzeperioden führen, muss auch durch administrative Maßnahmen (Information der Bevölkerung, Vorwarnsysteme, Ad-hoc-Maßnahmen) reagiert werden. Frischluftschneisen und Kaltluftentstehungsgebiete sind Flächen, die in ihrer Funktion nicht eingeschränkt werden dürfen.

In wärmebelasteten Stadtteilen ist der Grünanteil kontinuierlich zu erhöhen. Die weitere Städtebauentwicklung ist auf die Minimierung klimawandelbedingter Effekte auszurichten. Dazu ist eine stadtklimatische Ausgleichsflächenkonzeption zu entwickeln, die Maßnahmen definiert, durch die Auswirkungen auf das Stadtklima vermieden, gemindert und ausgeglichen werden.

Die von Bebauung ganz oder teilweise freizuhaltenen Flächen dienen gleichzeitig einer lokalen naturnahen Verbringung des Regenwassers und damit der Rückführung in den natürlichen Wasserkreislauf und erzeugen damit positive Effekte nicht nur für das urbane Mikroklima, sondern auch für den lokalen Boden- und Grundwasserhaushalt.

## **4. Kompakte und gleichzeitig grüne Stadtstrukturen schaffen**

Die Innenentwicklung Magdeburgs erfolgt vor allem durch Nachverdichtung und Brachflächenererschließung unter Berücksichtigung der Erhaltung und Sicherung innerstädtischer Grünflächen und Grünstrukturen, die durch weitere Straßenraumbegrünung, Schaffung von Grünflächen in unterversorgten Stadtteilen, temporäre Bepflanzung von Brachen etc. erweitert werden müssen. Diese sichern gesunde Lebens- und Wohnverhältnisse. Sie bieten vielfältige, gut erreichbare Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität. Ein den veränderten Bedarfen angepasstes Flächenmanagement orientiert sich bei Rückbau, Umnutzung und Reaktivierung von Flächen unter anderem an den Aspekten des Klimaschutzes und der Klimaanpassung.

## **5. Hochwasservorsorge ausbauen und Infrastruktur gegenüber Unwetterereignissen ertüchtigen**

Gemeinsam mit dem Land Sachsen-Anhalt werden umfassende Maßnahmen des Hochwasserschutzes ergriffen. Während die Verantwortung für den Hochwasserschutz der Elbe auf

der Landesebene liegt und durch kommunale Aktivitäten flankiert wird, widmet sich die Stadt Magdeburg den entsprechenden Schutzmaßnahmen für die Gewässer zweiter Ordnung. Hinzu kommen Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung und von Sachwerten vor Unwetterereignissen (Starkregen, Stürme), die vor allem eine Ertüchtigung der Infrastruktur erfordern. Auf den Klimawandel muss der Verkehrsbereich durch Maßnahmen zur Entwicklung und Sicherung der Infrastruktur sowie einem Reaktionsmanagement bei Extremwetterereignissen reagieren. Für die zunehmende Wärmebelastung sind u.a. Maßnahmen der Materialanpassung bei der Infrastruktur erforderlich.

Mit den passenden Maßnahmen muss der Abfluss der Niederschläge in die Kanalisation vermieden beziehungsweise verzögert werden – Versickerung und Verdunstung ist zu ermöglichen und temporärer Stauraum in Form von multifunktional genutzten Grünflächen zu schaffen. Straßen sind als Oberflächenspeicher zu nutzen und Notwasserwege auszuweisen. Regenwasser soll vor Ort genutzt werden: Zum Beispiel für die Bewässerung des Stadtgrüns.

Die Bürgerinnen und Bürger und vor allem private Grundstückseigentümer werden umfassend über ihre Vorsorgemöglichkeiten und ihren Beitrag zur Schadensabwehr aufgeklärt. Die notwendigen Vorwarnsysteme werden etabliert und ausgebaut.

## **6. Land- und Forstwirtschaft an Klimaveränderungen adaptieren und Bodenschutz stärken**

Die Land- und Forstwirtschaft als stark von den natürlichen Verhältnissen abhängige Wirtschaftsbereiche reagieren bereits auf die Herausforderungen und Chancen des Klimawandels. Fruchtfolgen, Anbaumethoden und Waldumbau werden unter diesen Gesichtspunkten überprüft und angepasst. Wertvolle Böden, auch in unmittelbarer Stadtnähe, werden vor Überbauung geschützt, um ihre Funktionen zu behalten und weiterhin für den Anbau von Lebensmitteln und Rohstoffen zur Verfügung zu stehen.

## **7. Eingriffe in sensible Ökosysteme vermeiden, invasive Arten überwachen**

In städtischen Räumen stehen die natürlichen Ökosysteme in vielen Fällen unter erheblichen Druck, der durch den Klimawandel oftmals verstärkt wird. Hier sind Eingriffe, die weitere Funktionen des Ökosystems beeinträchtigen, möglichst zu vermeiden.

Der Klimawandel begünstigt und bedingt im Grunde sogar die Verlagerung der Lebensräume von immer mehr Tieren und Pflanzen. Gebietsfremde Arten, die unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten, Lebensgemeinschaften oder Biotope haben, werden als invasiv bezeichnet. Mit vielen problematischen Arten, die inzwischen weiträumig etabliert sind, werden Mensch und Natur künftig umgehen müssen, so dass nur in Einzelfällen eine Bekämpfung erfolgen und gelingen kann, um sie unter Kontrolle zu halten oder lokal zu beseitigen. Hierzu sind Anstrengungen und Abstimmungen von Akteuren ganz unterschiedlicher Ebenen erforderlich.

## **8. Gesundheitsgefährdungen begegnen**

Veränderungen der Extremtemperaturen wirken sich direkt auf die Gesundheit des Menschen aus. Mehr heiße Tage und Hitzewellen stellen vor allem für alte und pflegebedürftige Menschen eine Belastung dar. Zudem begünstigen höhere Temperaturen das Auftreten von Infektionskrankheiten bei Menschen und Tieren. Darüber hinaus können sich Infektionskeime im Wasser und in Nahrungsmitteln, insbesondere in Milch- und Fleischprodukten, bei höheren Temperaturen besser entwickeln und Gefährdungen darstellen. Besondere Aufmerksamkeit ist dem höheren Risikopotenzial kleiner Wasserversorgungsanlagen (Hausbrunnen) zu widmen.

Empfehlungen zum richtigen Verhalten bei Hitzeperioden, wie sie allgemein an die Bevölkerung herausgegeben werden, reichen für die besonderen Verhältnisse an bestimmten Arbeitsplätzen, z.B. im Hochbau oder Straßenbau nicht aus. Daher sind Beratungen betroffener Betriebe durch die Gewerbeaufsicht unverzichtbar. Durch verstärkte Sonneneinstrahlung auf Grund vermehrter Hochdruckwetterlagen ist eine Erhöhung der UV-Exposition möglich. Hier ist vor dem ungeschützten Aufenthalt im Freien zu warnen.

## **9. Katastrophenschutz stärken**

Menschen können sich nicht vor allen denkbaren Katastrophen selbst schützen. Sie benötigen Hilfe, Rettung und Unterstützung z.B. bei Extremwetterereignissen, die mit eigenen Selbsthilfemaßnahmen nicht mehr bewältigt werden können. Der städtische Katastrophenschutzstab hat die Aufgabe, im Bedarfsfall ein gemeinsames und schlagkräftiges System zur Schadensbekämpfung zu organisieren. Dabei stützen sie sich auch auf die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus den privaten und öffentlichen Sektoren.

## **10. Netzwerke stärken und positive Beispiele schaffen**

Die Zusammenarbeit von Kommunalpolitik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft sowie Bildung und Wissenschaft beim Thema Klimawandel und Klimawandelanpassung wird ausgebaut. Positive Beispiele, wie dem Klimawandel begegnet werden kann, werden als Anregung und Ansporn öffentlich gemacht und verbreitet.